

Staatssekretär Helfferich über die wirtschaftliche Kraft der Monarchie.

(Extrakt aus der Neuen Freien Presse.)

Budapest, 16. April.

Der deutsche Schatzkanzler Helfferich gewährte dem Berliner Berichterstatter des Blattes „Bilag“ eine Unterredung, in welcher er sich über die wirtschaftliche Kraft der Monarchie unter anderm folgend äußerte:

Die Monarchie hat sich in diesem Kriege auch wirtschaftlich und finanziell stark erwiesen, viel stärker als dies unsere Feinde geglaubt hätten. Durch drei Kriegsanleihen hat die Monarchie mehr als dreizehn Milliarden aufgebracht, was ein sehr schätzenswertes Ergebnis ist. Deutschland hat durch seine Kriegsanleihen natürlich eine viel größere Summe aufgebracht, doch schließlich ist Deutschland reicher und wirtschaftlich entwickelter als die Monarchie. Dieser ansehnliche finanzielle Erfolg der österreichischen und ungarischen Kriegsanleihen zeigt auch, daß die wirtschaftliche Kraft der Monarchie viel größer ist, als dies viele vor dem Krieg geglaubt hätten. Wenn wir die finanzielle Lage und Kriegsführung der Monarchie mit der wirtschaftlichen und finanziellen Lage und Kriegsführung der Ententemächte vergleichen, dann sehen wir erst recht, wie ansehnlich der Erfolg dieser finanziellen Kriegsführung und besonders der Kriegsanleihen ist.

Was die Valutafage betrifft, so muß ich bemerken, daß die österreichisch-ungarische Valuta seit einigen Monaten einen stabilen Kurs und keine nach unten gehende Tendenz zeigt. Man kann daher voraussetzen, daß die Monarchie in absehbarer Zeit einen weiteren bedeutenden Kursrückgang ihrer Valuta nicht zu befürchten braucht. Auch die Valuta des Deutschen Reiches steht verhältnismäßig tief. Meiner Ansicht nach aber gibt der Stand der Valuta kein getreues Spiegelbild der wirtschaftlichen Kraft und finanziellen Lage Deutschlands und der Monarchie. Wir sind von der Welt abgesperrt und nicht in der Lage, in beträchtlichem Maße zu exportieren. Für die Entente steht der Export offen, außerdem besitzt die Entente ihre engen und freundschaftlichen Beziehungen zur Bankierwelt Amerikas und der Neutralen im allgemeinen, so daß sie Geld beschaffen, Anleihen kontrahieren und viel leichter für die Aufrechterhaltung des Banklaufums sorgen kann als wir. Ich erblicke keine ernste Gefahr in dem Tiefstand der Valuta und hege die Ueberzeugung, daß sich niemand auf Grund des Banklaufums eine Meinung über die wirkliche Lage der Finanzen und Wirtschaft der Mittelmächte bilden kann. Das wahre Bild unserer Finanzlage zeigt der Erfolg der Kriegsanleihen und nicht der Banklaufums.

Bezüglich der vierten deutschen Kriegsanleihe sagte Staatssekretär Helfferich: Die vierte deutsche Kriegsanleihe ist, wie ich dies schon im Reichstag gesagt habe, eine wahre Volksanleihe in dem Sinne, daß die kleinen und die ganz kleinen Sparer daran teilgenommen haben. Die Statistik der neuen deutschen Kriegsanleihe weist 5,200.000 Teilzeichnungen auf, während sich an der dritten Kriegsanleihe bloß drei Millionen Zeichner beteiligt haben. Dies beweist, daß von den jetzt aufgebrachten elf Milliarden ein ansehnlicher Teil von den kleinen Sparern gezeichnet wurde. Wir können mit dem Erfolg zufrieden sein — das deutsche Volk hat damit ein neuerliches Zeugnis seines festen und unerschütterlichen Glaubens an den Sieg gegeben.

Ueber die allgemeine finanzielle Lage sagte der Staatssekretär: Was Deutschland betrifft, so ist mit dem Ertrag der neuen Kriegsanleihe die Finanzierung des Krieges bis zum Herbst unbedingt gesichert. Nächstens folgt die österreichische und ungarische Kriegsanleihe, und ich zweifle nicht, daß diese einen eben solchen ansehnlichen Erfolg haben wird als die bisherigen. Bis zum Herbst sind wir versorgt und haben keine finanziellen Schwierigkeiten. Demgegenüber kann ganz objektiv festgestellt werden, daß England mit Finanzschwierigkeiten zu

kämpfen hat. England läßt sich wohl durch seine unerhört hohen Tarifföhe und Kohlenpreise einen Teil seiner Kriegskosten aus den Taschen seiner Verbündeten bezahlen, doch ist dies nur der minimale Teil der Kriegskosten. Jetzt kommt die neue englische Steuervorlage. Die neuen Steuern Mac Kennas sind Einkommensteuern, und zwar im Durchschnitt fünf Schilling nach jedem Pfund Sterling; das bedeutet daher eine fünfundzwanzigprozentige Besteuerung des Einkommens, was unerhört viel und eine nahezu beispiellose Steuer ist. Ich will damit nicht sagen, daß England bereits ausgezehrt am Boden liegt, oder daß England vielleicht nicht mehr in der Lage wäre, den Krieg finanziell fortzuführen, doch diese Symptome zeigen jedenfalls, daß England große finanzielle Schwierigkeiten zu bekämpfen hat. Dies bedeutet aber für England mehr als für jedes andere Land, weil die Macht- und Weltbeherrschungsstellung Englands viel mehr als die eines jeden anderen Staates auf seiner Finanzmacht ruht. Frankreich hat die sogenannte Siegesanleihe gemacht, doch ist es kein Geheimnis, daß diese nicht sehr gut gelungen ist. Herr Ribot ist gezwungen, sich mit kurzfristigen Schatzscheinen und durch von den französischen Banken gewährten Anleihen zu behelfen, doch woher er später Geld nehmen wird, das kann ich mir nicht vorstellen. Der Goldstand der Banque

de France zeigt in letzterer Zeit eine sinkende Tendenz, der Banknotenumlauf ist ins Unermeßliche gestiegen. All dies zusammen genommen zeigt kein sehr erfreuliches Bild der Finanzen Frankreichs. Daß Rußland mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, darauf brauche ich nicht erst hinzuweisen. Dieser Art sehe ich unsere Kriegsschiffahrt als günstig und erblicke auch auf diesem Gebiete daselbst daselbst daselbst wie auf dem militärischen Kriegsschauplatz.

Der Staatssekretär äußerte sich dann noch sehr ausführlich über die wirtschaftliche Zukunft Ungarns, über die Notwendigkeit der rationelleren und intensiveren Bewirtschaftung des ungarischen Bodens. Er erblickt in der stärkeren Ausnützung der Naturkräfte Ungarns die große Entwicklungsfähigkeit der ungarischen Landwirtschaft.

Wir müssen darauf vertrauen, daß das zwischen uns durch Blut besiegelte Bündnis beiden Parteien zum Nutzen gereichen wird und daß wir wirtschaftlich einer schönen Zukunft entgegengehen.